



Abend-

Zeitung.

67.

Sonnabend, am 19. März 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Fb. Helt.]

Des Herzens Sünde.

Novelle von Adolph Ritter v. Eschabuschnigg.

Liebe — fuhr der schöne, fünf und zwanzigjährige Lieutenant auf und hob sich im Fensterrahmen, aus dem er hinausblickte in die Mailandschaft, und seine feinen Lippen zitterten zwischen Schmerz und Lächeln — Liebe! schweres, gespenstiges Wort, das ihr Mädchen so gern im Munde führt wie Puz und Bierath, ohne dessen Lösung ihr keine Hand zum Bunde, keine Lippe zum Kusse reicht, — und was ist sie denn, diese Liebe, mit der ihr prunkt wie das Kind mit dem Pfingstfeierkleide, was ist sie denn, diese Liebe, die ihr ahnend einer zweiten Welt abgelauscht zu haben vermeint, — was anders als der Blüthe- und Fruchtdrang in uns, der Jugendgeist, der schäumend aufbraust in Adern und Herz, der erbärmlich niedersinkt zum Bodenschlage des Lebens, wie die hundertblättrige Rose eine ekle Dornfrucht trägt. — O Alba, hier fühle das stürmende Herz! Auch ich fühle wie Du, auch mein Busen trägt in jeder Fiber, jedem schlagenden Nerven nur Dich — nur Dein Bild! Auch ich möchte hinsinken vor Dir und vergehend ausrufen: ich sterbe in Deinem Anschauen! Und doch, Rosalba, ich kenne die Wahnbilder des Traumes, der äffend in unser fliegendes Leben fällt, wie die Farben des Regenbogens in die zerfließenden Nebel, und endlich zuckend in einander sinkt wie die Schöpfung ei-

nes lebhaften Schattenspiels, — ich kenne das arme Menschenherz mit seinem unendlichen Widerspruche aus Haß und Liebe; ich zerrinne an Deinem Herzen, am glühenden Brennpunkte Deines Blickes, und doch ruf ich laut und im Bewußtseyn der Wahrheit: Mädchen! es gibt keine Liebe — keine, Mädchen! trau' nicht dem schimmerndem Schmetterlinge, der in umgekehrter Verwandlung zur ekelhaften Raupe wird, die kalt das Herz Deines Lebens ausfrisst!! — Alba! ich bin wahr gegen Dich und will es seyn bis zum letzten Hauche, — so unendlich dieß Herz für Dich glüht, es gibt Augenblicke, wo es schwarz und todt da liegt in der Brust, wie eine verglühte Kchle, — Augenblicke, wo ich an Deinen Lippen Dir nichts sagen könnte als: Fräulein! Sie haben auf der rechten Wange drei Sommersprossen, — Augenblicke, wo das Allerheiligste meines Herzens mit kalten Sterbetüchern verhüllt ist, und gräulicher Götzendienst getrieben wird um den wildflackernden Sündenaltar eines glühaugigen Molochs. Alba! auch da rufen die taumelnden Priester und der glühende Götz: Wir feiern die Liebe! — aber da reißt plötzlich der Schleier meines Tempels entzwei und ich sehe Dein Bild und werse wahnsinnig den Moloch von seinem Sündenaltare und treibe wüthend die Götzendiener auseinander von ihren gräßlichen Orgien, aber es ist zu spät, der Augenblick ist vorüber und steht schwarz gebrandmarkt im Buche der Vergessenheit. — Erschöpft hielt er inne und fiel krampfhaft vor dem weinenden, glühenden Mädchen